



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Michelbauern - Schlußansprache

**11.02.1999**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.23

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4003)

Mittelbremen, Schuldausg. H. 2 - 1899  
AT-DAI 1.3.1.12.23  
Die Ewigkeit in der Zeit

Meine lieben Freunde!

Mit dem Muttergottesfest am Abschluß  
hast du wir noch einmal hinein die Schöpfung  
in das Universum, in die Menschheit, gelehrt  
und in die Hutzgegenstände, und wir können  
sich sagen die zwei fundamentale Polari-  
sierungen in der gesamten Schöpfung zwei  
Aussagen: Nunc sciviam - ich will nicht  
dienen - du bist der Widersacher von Au-  
begion. Und ecce ancilla Domini, siehe  
Ich bin die Magd der Herrn der Maßnahme  
von Nazareth. Und diese beiden Pole sollen  
uns noch einmal bestärken in unserer Grund-  
entscheidung: Wir wollen dienen. Und die  
Muttergottes Bitten wir nun ihre weitestliche  
Einsprüche.

Ja möchte jetzt am Schluß nicht mehr  
viele Worte machen. Es gibt noch eines, was  
mir als Anliegen auf dem Herzen liegt -  
und das ist die Ewigkeit in der Zeit. Wir sind  
Steuer der Ewigkeit in der Zeit, und dieses Ewi-  
ge wird auch sichtbar werden, Zielbarkeit,  
Symbolik, Sinnbildlich, andeutungsweise.

Wenn wir heute einen schönen Persepolis  
mit seinen kunstvoll gezeichneten Ornamenten der  
Schönen, denkt natürlich daran, das diese  
sich wiederholende Ornamente im Islam  
ein Symbol der Ewigkeit in der Zeit waren.  
Die Ewigkeit in der Zeit finden wir allen  
rhythmischen Vollzügen unseres Glaubens  
seiner Eindrücke, im Rhythmus des Kirchenjahres,  
im heiligen Stillehalten - Rhythmus der Woche,  
der schon im Schöpfungsbericht Symbolik  
und die Welt gebrütet wird. Das Ornament  
des Ewigkeit in der Zeit steht ihr liebe Mit-  
brüder aus dem Klösterstand, weil sie von  
Christen und dem Rhythmus der Psalms-  
dichtung in den Teppich der Zeit, der so viel  
inrotliche Farben und Trübsal hat. Rosen-  
Kranz jähren, die durch die Finger gleiten, in  
heiliger Wiederholung, vorwärtlich ein  
Stück Ewigkeit in der Zeit. Allen Ritus,  
die begnadete Macht der Lebens, hat einen  
Hauch von Ewigkeit.

Es gibt noch einen moralischen Anhang  
zu diesem Thema. Welche Tugend weilt die  
Ewigkeit in der Zeit? Da ist die Antwort  
eindeutig: DIE TREUE. Zunächst die  
Treue Gottes (Denn Treue reicht, so weit die  
Wörter gehen) und dann als Antwortwer-  
sich unsere Treue. Eine etwa brüchige Treue,  
die eine oder andere Stille am großen Ora-  
ment geht dauern, und manchmal reicht der

Die Treue  
des Herrn  
Widmungs  
angebracht.  
Denn von  
Ornen kann  
es schwer  
fieri

haben. Aber dafür möchte ich die letzte  
kristige Messen mit euch feiern & das möchte  
ich einbringen: Das Letztlich dieses Brau-  
ment der Träne doch gelingt, das liebsten  
Trinker doch bis zum Ende des Lebensstopp;  
den durchgeworden wird, auch in einem Zeit,  
ni der man aber um auf Widerruf machen  
möchte und in der durchlaufende Brauamen-  
tik nicht ganz à la mode ist. Beten wir  
um die Träne. Einmal wird in A. T. der  
träne Mensch mit einem Zeltpflock verglichen.  
Nur der festverankerte Zeltpflock sieht im  
Strom der Zeit, wie er steht ein Traum  
von Geborgenheit.

Die Gnadenlehre nennt die Träne, die  
per severantia usque ad finem, das Bleiben  
bis zum Ende des Magnum Dei Sacrament, das  
große Geschenk Gottes. Beten wir um dieses  
Geschenk, und bitten wir die Tränen Gottes, das  
mir das gewährt werde: Träne zu bleiben, wenn  
es jenseit wieder in den Alltag geht.

Herrn St. Romanu Schmitt  
5752 N. Schneebesen  
H. Nicolais Alpinen  
P. Pantz